

## Zitierhinweis

Guggisberg, Martin A.: review of: Katja Sporn (ed.), Griechische Grabbezirke klassischer Zeit. Normen und Regionalismen. Akten des Internationalen Kolloquiums am Deutschen Archäologischen Institut, Abteilung Athen, 20.–21. November 2009, München: Hirmer, 2013, in: *Museum Helveticum*, 71(2014), 1, p. 127, DOI: 10.21245/rec.ant.1689255101



## copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

*Katja Sporn* (Hg.): **Griechische Grabbezirke klassischer Zeit**. Normen und Regionalismen. Akten des Internationalen Kolloquiums am Deutschen Archäologischen Institut, Abteilung Athen, 20.–21. November 2009. Athenaia 6. Hirmer Verlag, München 2013. 282 S., 165 Farbbabb.

Die am Deutschen Archäologischen Institut in Athen veranstaltete Tagung war der Frage nach den Erscheinungsformen der architektonisch gefassten Grabbezirke klassischer und hellenistischer Zeit gewidmet. Ausgehend von den gutdokumentierten Grabanlagen Athens, insbesondere denjenigen des Athener Kerameikos, die die Forschung bis heute prägen, wurde nach der Verbindlichkeit und der Ausstrahlung der athenischen Grabmaltradition auf die umliegenden Gebiete gefragt. Insgesamt 19 Beiträge beleuchten das Gräberwesen der klassischen und hellenistischen Zeit in thematischer Gruppierung nach Regionen, die sich von Mittel- und Nordgriechenland über die Ägäischen Inseln, die Peloponnes und Kleinasien bis hin zu den Kolonien im Westen und im Schwarzen Meer erstrecken. Sie widmen sich alten und neuen Grabungsbefunden und ergänzen in ihrer Vielfalt das bislang auf Athen konzentrierte Bild der griechischen Grabmonumente. In einer fokussierten Einleitung, die auf die Problematik einer athenozentrischen Forschungstradition verweist, und einem Schlussbeitrag, in dem die Vielfalt der griechischen Sepulkralarchitektur im Überblick dargestellt wird, verdeutlicht die Herausgeberin, K. Sporn, das breite Spektrum der griechischen Grabmal-kultur, die vielerorts von lokalen Traditionen und eigenständigen kulturellen Parametern geprägt war. In der Gegenüberstellung mit lokalen und regionalen Phänomenen anderer Teilgebiete des antiken Griechenland treten Besonderheiten der athenischen Grabarchitektur umso deutlicher hervor: etwa die  $\pi$ -förmig an die Strassenböschungen angebauten Grabbezirke, die sogenannten Gräberterrassen, die vom Athener Kerameikos und anderswo in Athen und Attika wohlbekannt sind. Anders als viele andere Formen der monumentalen Grabarchitektur sind diese spezifisch attischen Grabbezirke ein Phänomen, das sich in klassischer Zeit auf Regionen konzentriert, die räumlich oder kulturell der Metropole nahestehen. Eine weitere Athener «Spezialität» sind die reichen Ausstattungsensembles der Grabbezirke mit Stelen und Reliefs aller Art. Zwar sind Grabreliefs auch aus anderen Landschaften des antiken Griechenland bekannt, nicht jedoch in vergleichbarer Fülle und Vielfalt. K. Sporn zieht daraus den überzeugenden Schluss, dass die «Selbstdarstellung am Grab [...] nirgendwo ein Kollektiv so in seinen Bann gebracht hat, wie in Athen und Attika».

In seiner inhaltlichen Breite und Vielfalt eröffnet der sorgfältig redigierte Tagungsband den Blick auf eine Thematik, die bislang allzu sehr im Schatten Athens gestanden hat. Es ist zu hoffen, dass er der Erforschung der griechischen Grabkultur, insbesondere derjenigen ausserhalb Athens und Attikas, weiteren Auftrieb verleiht.

Martin A. Guggisberg

*Michael L. Thomas/Gretchen E. Meyers* (éd.): **Monumentality in Etruscan and Early Roman Architecture**. Ideology and Innovation. University of Texas Press, Austin 2012. 184 p., 58 fig. et 10 tableaux dans le texte.

La monumentalité en matière architecturale est généralement perçue comme signe de changement de stratégie sociale et politique des commanditaires des constructions. Tout en s'interrogeant sur la base axiomatique de cette analyse, divers auteurs ont mené l'enquête à la lumière d'exemples étrusques et romains. Ces études, présentées à l'occasion du départ à la retraite d'Ingrid Edlund-Berry, professeur à l'Université du Texas à Austin, dans le cadre d'un colloque organisé par G.E. Meyers et M.L. Thomas lors de la réunion annuelle de l'Archaeological Institute of America en 2009, apportent un éclairage partiellement nouveau sur le problème de la monumentalité et de ses rapports avec l'idéologie et l'innovation technique en tant que vecteurs de l'évolution architecturale. Déjà bien explorée par I. Edlund-Berry dans ses travaux sur les acrotères de Poggio Civitate (Murlo), sur les pièces architecturales moulées étrusques et de l'époque républicaine ou sur les sanctuaires de l'Etrurie, cette problématique rassemble six contributions de chercheurs américains (E. Colantoni, P.J.E. Davies, J.N. Hopkins, G.E. Meyers, M.L. Thomas, A. Tuck et P.G. Warden) qui examinent tour à tour les constructions étrusques et romaines dans leur contexte topographique, social et anthropologique. On relèvera à cet égard que les développements d'E. Colantoni sur les mutations architecturales observées dans le Latium protohistorique et auprès de certaines peuplades américaines et africaines apportent quelques éléments de comparaison inattendus et fort utiles. A cela